

Johannes 7,1-53

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

DAS ACHTE TREFFEN ODER BIST DU WIRKLICH BEREIT, AUF DAS ZU HÖREN, WAS JESUS SAGT?

Was hält einen Menschen davon ab, das Evangelium anzunehmen?

Wir sind in Joh-Reihe über evangelistisches Bibellesen

Letztes Mal, Joh 6, Frage: Was will ich? Den Geber oder die Gaben? Habe ich Interesse an der Beziehung zu dem, der mir ewiges Leben schenken kann oder will ich nur das ewige Leben abgreifen, aber Jesus selbst interessiert mich nicht.

Heute stellt sich eine andere Frage: Bist du wirklich bereit, auf das zu hören, was Jesus sagt? Bist du bereit, ihn ernst zu nehmen? Es geht noch nicht um den Inhalt seiner Predigt, sondern um deine Einstellung zu seiner Person, genauer zu seinem Wort. Gibst du ihm eine faire Chance, wenn er zu dir spricht?

→ Titel

Vorher Tipp 8

Tipp 8: Gib deinem Freund etwas mit. Literatur, DVDs, Predigtkassetten. Stell dir eine Auswahl von Büchern u.a.m. zusammen und wenn es sich ergibt, dann schenk ihm was oder lass es ihn ausleihen. Bsp. **Das Sakrileg** – aktuelle w/ des Films, der diese Woche startet. Tipp: Gib deinem Freund etwas mit zum Denken.

Nun aber zu Joh 7

Joh 7 spielt größtenteils in Jerusalem, im Herbst, beim Laubhüttenfest, sehr fröhliches Familienfest. Am Anfang des Kapitels haben wir kein typisches „Zeichen“ – wie in Kap 6 mit der Speisung der 5000 und dem Gehen auf dem See – aber etwas sehr Ähnliches. Jesus verhält sich wieder einmal merkwürdig.

Joh 7,1-5: Jesu leibliche Brüder haben mit ihm ein Problem. Sie glauben nicht an ihn, aber sie verstehen so viel, dass ihr älterer Bruder bekannt werden will. Und ihnen ist völlig schleierhaft, wieso er – mit seinen Möglichkeiten – nur in Galiläa herumzieht, von einem Kaff zum andern. In Jerusalem trifft sich die Welt, dort geht die Post ab, da muss man sich präsentieren. Wenn du, Jesus,

schon Wunder tust, dann tu sie doch in Jerusalem, und so wirst du öffentlich bekannt werden.

Messegedanke: Ansgar hat eine Firma „optivote“. Er will, dass sein Produkt bekannt wird und deshalb geht er auf Messen. Stand „optivote“, Vorführungen des Produktes, Visitenkarten, Süßigkeiten, überall Logo, Prospekte und immer ein freundliches Lächeln.

Die Brüder verstehen etwas von Öffentlichkeitsarbeit. Und obwohl sie nicht an Jesus glauben, halten sie es für eine gute Idee, ihn zu beraten.

Und ihre grundsätzliche Anfrage an seine Strategie ist noch viel interessanter, wenn wir sie etwas anders formulieren: Ist es nicht so, dass Gott eine verlorene Welt retten will. Und warum bittschön macht er es auf diese Weise? Warum fängt er mit einem Mann im hintersten Winkel des römischen Imperiums an und arbeitet über Jahrhunderte hinweg quasi undercover, versteckt. Warum schreibt Gott das Evangelium nicht mit den Wolken an den Himmel, sichert seinem Messias ein Maximum an Publicity, indem er ihn als Sohn des römischen Kaisers zur Welt kommen lässt und sorgt dafür, dass alle Menschen, die ihn nicht annehmen taub oder blind werden? Ist es nicht ein absoluter Missgriff von Gottes Marketingabteilung in einem Stall in Bethlehem zu starten und den Hauptteil der Arbeit in die Hand von mittelmäßigen Jüngern zu geben, die ohne politische Beziehungen, mit kaum Geld und wenig Know-How die wichtigste Botschaft der Welt verbreiten sollen. Warum dieser Weg?

Joh 7,6.7: Deshalb. Gott spricht seine Wahrheit, das Evangelium, nicht in ein Vakuum hinein. Diese Welt ist böse, sie hasst Gott, sie hasst es, dass man ihr sagt, dass sie böse ist. Das ganze 7. Kapitel spielt vor dem Hintergrund eines Mordkomplotts. (Joh 7,25.30.32)

Deshalb kommt Gott in cognito. Publicity – Jesus wird sie bei seinem Einzug in Jerusalem haben, dann werden alle am Straßenrand stehen und schreien „Hosanna! Gepriesen <sei>, der da kommt im Namen des Herrn, und der König Israels!“¹ hat es ihm geholfen? Nein. Keine Woche später rufen dieselben Massen: „Weg, weg kreuzige ihn“ und „Wir haben keinen König außer dem Kaiser“². Und was die Zeichen und Wunder anging, kann Johannes in Kap 12,37 lapidar sagen: „Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn.“

Tja, was soll Gott tun? Was bewirkt denn nun den Glauben, bei bösen Menschen? Wo kann Gott ansetzen, um sie aus ihrer Verlorenheit herauszuholen?

1. Keine Publicity, 2. Lehre 3. Er will, dass sie seine Lehre beurteilen

Keine Publicity

Joh 7,8-13: Anmerkungen: V. 8 „Ich gehe JETZT nicht hinauf“. „Die Juden“ = Gruppe seiner einflussreichen Gegner in Jerusalem.

¹ Joh 12,13

² Joh 18,15

Joh 7,14: Gottes Methode ist reden. Paulus: Röm 10,17: Also ist der Glaube aus der Verkündigung. Ganz wichtiges Prinzip: Vergiss den Lehrer, achte auf die Lehre. Nicht das Charisma des Predigers, seine schönen Worte und passende Gesten, sondern das was er sagt ist wichtig. Titel: Bist du wirklich bereit, auf das zu hören, was Jesus sagt?

Für uns als Christen ist das auch eine Herausforderung. Ich sehe die Tendenz unter uns und in meinem Leben, dass wir nicht mehr hinhören, Gott keine Chance mehr geben, persönlich zu uns zu reden, weil wir viel zu wenig Zeit mit Bibellesen und dem Nachdenken über sein Wort verbringen. Und das ist eine Katastrophe. Unsere Ausrede mag heißen: Keine Zeit, zu schwer, keine Lust; meine Ausrede lautet: Ich beschäftige mich doch sowieso schon so viel mit Gottes Wort, bereite Predigten und Vorträge vor usw. – aber das ist nicht, was Gott will. Gott will, dass du und ich, dass wir mit einem hörenden Herzen viel Bibel lesen, über das Gelesene nachdenken und uns vom Heiligen Geist, der in uns wohnt, ansprechen lassen. Sind wir wirklich bereit auf Jesus zu hören? Oder haben wir unsere Ausreden. Wenn es dich nicht zur Bibel hinzieht, befürchte ich, dass du den Heiligen Geist nicht hast. Wenn wir Jesus nicht hören wollen – und nichts anderes ist Bibellesen – dann verhalten wir uns wie Ungläubige. Der Umgang mit der Bibel ist in allen Zeiten der Christenheit ein Zeichen für die Echtheit der gelebten Gottesbeziehung gewesen. Wenn du nicht regelmäßig in der Bibel liest und über das nachdenkst, was Gott dir zu sagen hat, kann ich dir nur ganz dringend raten: Tu Buße und ändere dein Leben. Und wenn du dabei bist, dein Herz zu verlieren, dann wirf einen Blick in die Bibel deines/deiner Zukünftigen. Wenn man da nicht merkt, dass der andere viel darin liest – Unterstrichenes, Bemerkungen, Fragezeichen – dann hast du eine Niete gezogen. Christsein ist gelebte und gepflegte Beziehung zu Jesus Christus. Ohne Bibellesen geht das nicht. Nicht umsonst sagt Paulus: Das Wort des Christus wohne reichlich in euch!

Was sind typische Gründe für ungläubige Menschen, dass sie nicht auf Jesus hören:

1. Jesus hat keine formale Ausbildung

Joh 7,15: Jesus ist ein Laie, kein Hochschul-Professur von der theologischen Fakultät. Muss ich auf jemanden hören, der mich nicht mit seinen Titeln beeindruckt; jemanden, der auf einer Stufe mit mir steht? Antwort: Na klar! Ein Diplom ist doch kein Beweis für Wahrheit!

2. Die anderen glauben nicht an ihn

Die Hohenpriester und Pharisäer schicken ihre Hilfskräfte los, um Jesus gefangen zu nehmen, aber die kommen unverrichteter Dinge zurück und als sie gefragt werden, warum sie den Job nicht erledigt haben, antworten sie:

Joh 7,46b-48 „Niemals...“

Ich höre nicht auf Jesus, weil ich mich nicht zum Außenseiter machen will. Genau wie die Diener der Hohenpriester muss jeder, der glaubt, sich die Frage gefallen lassen: Auf wen bist du den da reingefallen? Schau dich doch

um! Von den klugen Denkern und Einflussreichen glauben nicht viele an diesen Jesus. Liest du nicht den „Spiegel“, bist du einer von den ewig Gestrigen, die einfach nicht begreifen wollen, dass Jesus uns heute nichts mehr zu sagen hat?

Ü: und es gibt einen dritten Grund, der so gewichtig ist, dass sogar Christen an Jesus verzweifeln.

3. Ich habe noch ungelöste Fragen zu Jesus

In Kap 7 steht ein theologisches Problem im Mittelpunkt. Wo kommt Jesus her? Wo ist er geboren. Das war für die Leute ein Problem. Nach seiner Ansprache am letzten Tag des Laubhüttenfestes kommt es deshalb zu einer Spaltung.

Joh 7,40-43

Ich bin sehr dafür, dass wir unseren Freunden gute Antworten auf ihre Fragen zu Jesus geben, aber an dieser Frage nach dem Geburtsort macht Jesus eine Sache deutlich: Die Details seiner irdischen Existenz sind viel weniger wichtig als die Wahrheit des Evangeliums. Obwohl Jesus wusste, dass die Leute dachten, er sei aus Galiläa löst er das Missverständnis nicht auf!

Joh 7,25-27: Sie wissen woher er ist – wie wir schon gesehen haben denken alle dabei an Galiläa, Jesus wurde als galiläischer Prophet gehandelt – und deshalb konnte er nicht der Messias sein, weil der hatte – eine andere rabbinische Lehrmeinung, es gab mindestens zwei (Bethlehem/im Geheimen) – im Geheimen aufzuwachsen, man durfte nicht wissen, woher er kam.

Nun wäre es doch ein leichtes für Jesus gewesen, ihr falsches Denken zu korrigieren. Als Herodes Besuch von den Sterndeutern aus dem Osten bekommt und nach dem Geburtsort Jesu gefragt wird, fragt er die Hohenpriester und Schriftgelehrten nach dem Geburtsort und bekommt als Antwort. Na in Bethlehem, so steht es doch in dem Propheten Micha (Mi 5,1.2) geschrieben. Warum schiebt Jesus hier nicht eine Lektion ein zum Thema „Prophetien auf den Geburtsort des Messias“? Jesus lässt die Frage einfach stehen und schiebt ein viel wichtigeres Thema vor.

(Joh 7,28-29) *zeilenweise vorlesen*

„Jesus ... woher ich bin“: Er korrigiert nicht, sondern lässt ihr halbes Wissen stehen. Warum? Weil sein Geburtsort nicht wirklich die Frage ist, die entscheidend ist. Die wirklich entscheidende Frage lautet nämlich nicht: Wo ist er geboren? Sondern: Kommt er wirklich von Gott?

„und ich ... gesandt hat“.

Warum glauben Menschen nicht an Jesus? Weil sie noch ungelöste Fragen haben. Aber die meisten ihrer Fragen sind nicht wirklich wichtig. Für mich ist das ein ganz wichtiger Punkt, den ich meinen Freunden auch sage: Ich kann dir eine Menge Fragen zu Jesus, der Bibel und dem Glauben beantworten, aber ich kann dir nicht alle beantworten – schlimmer noch: Ich verspreche dir, dass du beim Bibellesen neue Fragen bekommen wirst. Jesus kam nicht, um alle Fragen zu beantworten. Offene Fragen sind kein Argument gegen Jesus

oder ein Grund, nicht auf ihn zu hören. Wenn ich etwas in der Bibel nicht verstehe, dann ist das auch kein Grund, meinen Glauben über Bord zu schmeißen. Mein Denken ist begrenzt. Wenn ich schon nicht begreife, wo das komische Quietschen links hinten in meinem Bus herkommt, woher nehme ich dann die Sicherheit zu glauben, ich könnte die ganze Bibel verstehen, in allen Einzelheiten? Darum geht es auch gar nicht. Glaube ist Beziehung. Und Beziehung kann mit offenen Fragen leben. Ich habe Fragen an meine Frau. Ich verstehe sie öfter mal nicht und bin überrascht wie sie reagiert. Sollte ich sie deshalb verlassen? Weil ich sie nicht ganz verstehe? Natürlich nicht.

Aber woher weiß ich, dass Jesus von Gott kommt und die Wahrheit sagt?

Joh 7,14-17: Und jetzt kommen Beweise für seine Behauptung

Joh 7,17: „Just do it“. Ein ganz wesentlicher Punkt. Solange du nicht bereit bist, dich auf seine Lehre praktisch einzulassen, wirst du nicht wissen, ob es Wahrheit ist. Es geht Jesus nicht darum, nur Fakten zu präsentieren, ein Lehrgebäude vorzustellen oder eine Philosophie. Er will ein erneuertes Leben.

Und damals stand das Beste noch aus:

Joh 7,37-39. An Pfingsten war es dann soweit. Die Rettungsaktion, die im hinterwäldlerischen Galiläa begann wurde zur weltweiten Missionsexplosion. Jesus hatte nie vor, die Rettung der Welt allein zu erledigen. Er musste sterben und mit seinem Opfer für die Sünden der Welt bezahlen. Er musste „eine kleine Zeit“³ bei ihnen sein und dann zu dem zurückkehren, der ihn gesandt hatte. Das war seine Mission. Den Rest würde der Heilige Geist erledigen. Wenn du glaubst, dann bist du eine Quelle, aus der Ströme lebendigen Wassers fließen. Ich komme als Durstender zu Jesus, ich bekenne ihm meine Sehnsucht nach Leben, er vergibt mir meine Schuld, schenkt mir neues, ewiges Leben und dann bekomme ich den Heiligen Geist, damit ich mich nicht nur an meiner Errettung freue, sondern das weitergebe, was Gott mir geschenkt hat. Woher weiß ich, dass das Evangelium die Wahrheit ist? Was macht mich, Jürgen Fischer, abschließend sicher? Auch dann sicher, wenn andere mich für blöd halten oder ich immer wieder Fragen habe, die sich nicht klären lassen? Ich sehe, wie Ströme lebendigen Wassers von mir ausgehen; ich schaue mir konkrete Menschen an, die durch meinen Dienst – der ja nicht wirklich meiner ist! Ich predige ja nicht das Evangelium nach Jürgen Fischer, sondern das Evangelium Christi – ich schaue mir Menschen an, durch mich gesegnet worden sind. Wie kann es sein, dass hier Menschen sitzen, die Gott dafür danken, dass sie von mir das Evangelium gehört haben? Wie kann es sein, dass durch mich mehr Menschen Gott anbeten? Wie kann das sein? Antwort: Weil Gott in mir wirkt. Weil ewiges Leben mich zu einer Quelle für andere macht, an der sie ihren Durst nach wahren Leben und nach Gott stillen können. Wehe uns, wenn wir keine Quellen lebendigen Wassers mehr sind! Wehe uns, wenn Gott, der Geist, uns nicht mehr für sein Werk benutzen kann, weil Sünde, die Liebe zur Welt, Reichtum, Sorgen oder Vergnügungssucht unser Leben lahmgelegt haben. Wehe uns!

³ Joh 7,33

Ein zweiter Punkt, um zu erkennen, ob Jesus die Wahrheit sagt:

Joh 7,18: Wen macht Jesus mit seiner Predigt groß? Sich oder Gott, den Vater? Anders ausgedrückt: Wer hat etwas von seiner Predigt? Sucht er seinen Vorteil?

Letzter und wichtigster Punkt:

Joh 7,19-24: In Kap 5 hatte Jesus am Sabbat einen Kranken geheilt und das war der Startpunkt für eine Verfolgung. Was er hier verlangt – und das ist der Clou für jeden Menschen, der wissen will, ob Jesus von Gott kommt und die Wahrheit sagt – was Jesus verlangt ist: Richtet nicht nach dem Schein, sondern richtet ein gerechtes Gericht.

Konkret auf die Situation angewandt: Im Gesetz des Mose findet sich das Gebot der Beschneidung von männlichen Säuglingen am achten Lebenstag. Und es findet sich das Gebot der Sabbat-Heiligung; keine Arbeit am Sabbat. Was aber, wenn die Beschneidung auf einen Sabbat fällt. Antwort: Dann hat die Beschneidung Vorrang. Aber wenn ich am Sabbat die Beschneidung durchführe, dann breche ich doch das Sabbatgebot? Richtig, aber das ist nicht weiter schlimm, denn: Markus 2,27: „Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen“. Jeder, der ein bisschen mitdenkt, muss Jesus Recht geben: Es kann keine Sünde sein, einem Menschen am Sabbat Gutes zu tun.

Wie lautet der dritte Punkt? 1. V. 17: Ausprobieren, erleben; 2. V. 18: Wen macht Jesus groß? 3. Was sagt dir dein moralisches Urteilsvermögen?

Prüfe die Lehre Jesu mit deinem moralischen Urteilsvermögen. Was denkst du dann? Wie sieht dein Ergebnis aus? Jeder Mensch hat ein moralisches Urteilsvermögen. Auch Menschenfresser. Sie fressen dich auf, aber wenn du es umgekehrt probierst, sind sie gar nicht damit einverstanden – warum? Weil sie wissen, dass es falsch ist. Ein Dieb wird nicht gern beklaut, ein Lügner nicht gern belogen, ein Schwätzer nicht gern zugetextet, ein Ehebrecher nicht gern betrogen usw.

Was denkst du über Jesus? Ist das, was er tut unmoralisch? Nutzt er seine Stellung aus? Benutzt er Menschen? Oder ist es nicht gerade umgekehrt? Er ist die große Ausnahme. Und jeder denkende Mensch kann das erkennen, wenn er fair über Jesus nachdenkt. Jesus bleibt uns in den Evangelien m.E. immer etwas fremd; wirkt immer ein bisschen seltsam und wunderbar. Und das liegt daran, dass er ohne Sünde ist, dass er sein Leben komplett in den Dienst am Evangelium investiert. Alles, was er tut, ist besonders und zielt darauf ab, Menschen zu helfen. Wir haben uns irgendwie daran gewöhnt, dass er nicht lügt, nicht an Gott zweifelt, seine Position nicht ausnutzt, um reich zu werden. Und wir merken, er lebt, was wir nicht leben können. Wir hören ihn und stimmen ihm zu – es gibt viel mehr Menschen in Deutschland, die die Bergpredigt gut finden, als Gläubige! Wie kann das sein, wenn er ein normaler Mensch ist?

Um zu wissen, ob das, was Jesus sagt, stimmt, darf ich mich nicht davon abhalten lassen, ihm zuzuhören:

Nicht davon, dass Jesus ein einfacher Mensch ist ohne formale Ausbildung,
nicht davon, dass andere ihn ablehnen
nicht davon, dass ich nicht auf alle Fragen zu Jesus und der Bibel alle
Antworten weiß

Stattdessen soll ich auf Jesus hören und darf wissen, dass, was er sagt
stimmt,
weil es funktioniert – ich kann und soll es ausprobieren; bis dahin, dass ich
selbst eine Quelle lebendigen Wassers werde und mit meinem Leben die
Wahrheit des Evangeliums unterstreiche
weil er nicht seine Ehre sucht und keinen Vorteil davon hat, dass er mir hilft
weil ich mit meinem moralischen Urteilsvermögen erkennen kann, dass Jesus
Recht hat.

Am Ende von Kap 7 stellt Nikodemus im Kreis der Jesus-Gegner die
entscheidende Frage. „Richtet denn unser Gesetz den Menschen ehe es
zuvor von ihm selbst gehört und erkannt hat, was er tut?“ Das ist, worum es
mir heute ging. Bist du wirklich bereit, auf das zu hören, was Jesus sagt?
Geben wir ihm eine faire Chance?